

(Oberbürgermeister Dr. Süßmann.)

(A) Wort gestatte, so beabsichtige ich selbstverständlich nicht, die Ausführungen des Herrn Vizepräsidenten irgendwie abzuschwächen, ich möchte sie im Gegenteil nachdrücklichst unterstreichen. Aber ich möchte mir auch im Interesse von Chemnitz ein Wort gestatten.

Wenn die Verbindungen von Leipzig nach Berlin mit Recht als sehr ungünstig bezeichnet worden sind, so muß die Chemnitz—Berliner Verbindung meines Erachtens als kläglich bezeichnet werden. Es ist selbstverständlich, daß Chemnitz nicht dieselben Ansprüche an die Verbindung mit der Reichshauptstadt stellen kann wie Dresden, das in jeder Richtung nach und von Berlin sechs Schnellzugspaare, oder wie Leipzig, das wenigstens drei bis fünf Schnellzüge hat. Aber ich meine, eine Industriestadt in der Größe von 300 000 Einwohnern und mit einem Hinterlande von vielleicht 6 — 700 000 Einwohnern sollte nicht nur eine einzige Schnellzugsverbindung nach Berlin und zurück haben. Die Chemnitzer sind genötigt, früh 6 Uhr 56 Minuten nach Berlin zu reisen, das ist der einzige Schnellzug nach der Reichshauptstadt, und wenn sie nicht in der Lage sind, innerhalb zwei Stunden ihre Geschäfte in Berlin zu erledigen und mit dem Zuge 1 Uhr 8 Minuten zurückzufahren, dann sind sie darauf angewiesen, entweder von Berlin mit dem Personenzuge abzureisen oder

(B) über Leipzig oder Dresden zu fahren oder in Berlin zu übernachten, also mehr Zeit und Geld aufzuwenden. Ich meine, eine Industriestadt von der Bedeutung von Chemnitz mit ihren regen Beziehungen zur Reichshauptstadt müßte mindestens einen Früh- und einen Abendzug haben. Wir haben uns in dieser Richtung verschiedentlich bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen bemüht, bisher aber leider erfolglos.

Auch ich bescheide mich wie der Herr Vizepräsident, daß jetzt während der außerordentlich ungünstigen Verhältnisse im Kriege nichts zu tun sein wird, möchte aber an die Königliche Staatsregierung die dringende Bitte richten, wenigstens sobald Frieden eingekehrt ist und wieder genügend Wagen und Personal zur Verfügung stehen, auch die Verbindung zwischen Chemnitz und Berlin zu verbessern.

Präsident: Se. Excellenz der Herr Finanzminister!

Staatsminister v. Siedewitz: Meine sehr geehrten Herren! Ich möchte zunächst nicht unterlassen, der geehrten Deputation den Dank der Regierung dafür auszusprechen, daß sie die hier vorliegenden Fragen so sachlich und leidenschaftslos behandelt hat. Diese Fragen haben die öffentliche Meinung doch sehr erregt und mitunter zu Kritiken der Verwaltung geführt, die nicht berechtigt

find. Um so mehr begrüße ich es, wenn die geehrte Deputation hier in Würdigung der Schwierigkeiten der Verhältnisse sich einer herben Kritik enthalten und die Sache ruhig und objektiv behandelt hat.

Unter den verschiedenen Wirkungen des Weltkrieges ist die hier vorliegende Maßregel wohl eine der merkwürdigsten. Die Eisenbahnverwaltung bemüht sich von jeher, mit allen Mitteln den Verkehr zu heben. Vielfach hat man hierzu große pekuniäre Opfer gebracht, in der Hoffnung, daß doch in der einen oder anderen Weise die Verkehrshebung dem Ganzen dadurch zugute kommt, daß der Wohlstand des Landes gehoben wird. Im Gegensatz dazu haben wir uns hier veranlaßt gesehen, Maßregeln zu treffen, die den einzigen Zweck haben, den Verkehr zu unterbinden. Dieses so abnorme Vorgehen erklärt sich wohl nur dadurch, als wir unter dem Zwange der harten Notwendigkeit standen und noch stehen. Wie der Herr Berichterstatter bereits ganz richtig angegeben hat, fehlt es uns bei der Eisenbahn gegenwärtig in der Hauptsache an drei Dingen: Wir haben nicht genug Personal — ziemlich der dritte Teil ist an das Militär abgegeben worden —, wir haben nicht genug Maschinen — mehr als 200 Maschinen sind an das besetzte Ausland abgegeben worden, und der Neubau hat nicht so gefördert werden können, wie es erwünscht gewesen wäre, und vor allen Dingen sind die Maschinen durch nicht ganz genügende (D) Unterhaltung jetzt weniger leistungsfähig als früher, ein verhältnismäßig großer Teil der Maschinen befindet sich im Krankheitszustande und muß in den Werkstätten behandelt werden —, und endlich fehlt es uns auch in gewissem Grade an Kohlen.

Alle diese Momente führten dazu, daß die Eisenbahn nicht in der bisherigen Weise weiterbetrieben werden konnte, es mußten teilweise Beschränkungen eintreten, und so hat sich die Regierung entschließen müssen — auch die anderen deutschen Regierungen haben sich dem nicht entziehen können —, den Personenverkehr einzuschränken. Denn der Güterverkehr steht in erster Linie: Wir müssen dafür sorgen, daß den Heeresbedürfnissen entsprochen wird, und sodann müssen die notwendigen Lebensmittel für die Bevölkerung befördert werden, und nicht zuletzt die Kohlen. Hieraus ergeben sich die jetzt in Rede stehenden Maßregeln, insbesondere die Erhöhung der Fahrpreise für die Schnellzüge.

Der Herr Berichterstatter hat bereits die gerade hierfür vorliegenden Gründe angegeben und die Maßregeln ganz richtig beurteilt; er hat auch gegen die Höhe nichts eingewendet; ganz mit Recht, denn wenn hier nicht hohe Zuschläge erhoben worden wären, so würde die nötige Entlastung der Schnellzüge nicht eingetreten sein, dann